

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Verkauf und Erschließung
Johannstadt 33.
Redaction:
Montags 10-12 Uhr.
Dienstag 4-6 Uhr.
Der für die nächst-
kommende Nummer bestimmten
Artikel an Wochentagen bis
Freitag mittags, an Sonn-
festtagen früh bis 1/2 Uhr.
Anzeigen für Inf. Anzeiger:
Wochen. Unterst. 22.
Wochen. Katharinenstr. 18. p.
für die 1/3 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 15,500.
Abonnementspreis vierteljährlich 4 1/2 Mk.
incl. Frangirung 5 Mk.
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 36 Pf.
mit Postbefreiung 45 Pf.
Inserate 5 Gsp. Zeittheile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis. — Tabellarischer
Satz nach höherem Tarif.
Kleinere unter dem Redactionsdruck
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pro anno nach
oder durch Postnachschuß.

№ 226.

Mittwoch den 14. August 1878.

72. Jahrgang.

Bekanntmachung, Revision der Droschken betreffend.

Bei der letzten Generalrevision der Droschkenbeschlüsse sind die nachstehend bezeichneten Nummern theils in Reparatur befindlich und nicht vorgeführt worden, theils in einem unzulässigen Zustand vorgefahren, um bessere Instandsetzung der Geschirre bedingt hat.
Die Concessionare der nachstehend bezeichneten Geschirre werden daher veranlaßt, dieselben
Montag, den 19. August 1878
im Hofplatz vor dem „grünen Baum“ und zwar die Nummern
8, 11, 21, 22, 29, 43, 44, 48, 60, 61, 70, 78, 77, 86, 90, 91, 138, 153, 159, 160, 178, 187, 189,
192, 194, 200, 203, 220, 229, 230, 232, 234, 242, 245, 246, 250, 254, 259, 274, 291, und 295.
am 3 Uhr Nachmittags, und die Nummern
301, 305, 311, 312, 314, 316, 318, 329, 330, 333, 334, 355, 356, 357, 365, 368, 369, 371, 373,
379, 381, 385, 389, 391, 401, 402, 417, 426, 428, 436, 439, 442, 454, 474, 475, 479, 486, und 496,
am 1/2 Uhr Nachmittags pünktlich zu einer Nachrevision vorzuführen, bez. vorgefahren zu lassen
unter Hinweis auf die im Schlußsatz unserer Bekanntmachung vom 27. Juni 1878 enthaltenen
Anordnungen und Strafbestimmungen.
Leipzig, am 6. August 1878.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
Dr. Häber. Röhmer.

Bekanntmachung.

In der Eutritzer Straße, sowie in der Straße B des nördlichen Bebauungsplanes sollen Schleusen
angebracht werden und an einen Unternehmer in Accord verdingungen werden.
Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen in unserem Bauamt, Rathhaus, Zimmer
I. aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.
Sogeliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift
„Schleusen in der Nordvorstadt“
ebenfalls und zwar bis zum 26. August l. J. Nachmittags 5 Uhr einzureichen.
Leipzig, am 13. August 1878.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Bangemann.

Bekanntmachung.

Es von Adm. Müller (oder Müller), Bürger zu Leipzig, 1854 gestiftetes Stipendium von 40 A 46 S
ist an die hiesige Studirende und zwar zunächst an Verwandte des Stifters, in deren Ermangelung
Leipziger Stadtbürger und wenn deren keine die hiesige Universität besuchen, beliebig auf 2 Jahre
Scheidlich d. J. an zu vergeben.
Für solche diejenigen Herren Studirenden, welche sich in einer der angegebenen Eigenschaften um
ein Stipendium bewerben wollen, hierdurch auf, ihre Gesuche mit den erforderlichen Bescheinigungen bis
14. August d. J. schriftlich bei uns einzureichen.
Sogeliche Gesuche können Berücksichtigung nicht finden.
Leipzig, den 28. Juli 1878.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Wesserschmidt.

Der Friede mit Rom.

Ein bedeutsame Kunde vermittelte uns gestern
Telegraph aus Rom. Die der „Römischen
Post“ von dort gemeldet wird, hat der neue
Secretair des Papstes Cardinal Nina an
Königstanzler ein eigenhändiges Schreiben ge-
schrieben, in welchem er seine Bereitwilligkeit aus-
drückt, über einen Ausgleich zwischen der Curie
und dem deutschen Reich weiter zu verhandeln
und zu einem „guten Schluß“ mitzuwirken.
Ist kein Grund, vor an der Wichtigkeit dieser
Sache zu zweifeln, nachdem die Anknüpfung
Nina's bereits seit einigen Tagen ihres
zwischen Charakteres entkleidet sind und die
moderne Presse durch eine Art lärmenden
Schwärm über den Ausfall der Stichwahlen für
Königstag, wie es scheint, den Rückzug zu
ihnen verlockt. In wie weit Fürst Bismarck
Angelegenheiten geneigt ist, entzieht sich noch
dem Kenntniß; wir dürfen indessen von dem
mächtigen des leitenden Staatsmannes er-
warten, daß er sein geniales Werk, welches
in den Hammerschlägen einer ultramon-
tanen Coalition, die Frankreich in die Action
ist, um dem werdenden protestantischen
Nationalität eiserne Fesseln anzulegen, festgeschweißt
nicht gefährden lassen wird. Der letzte Na-
men glaubte der Hammer zu sein, indessen —
gibt eine historische Gerechtigkeit — Frankreich
das zum Ambos, die Rollen waren vertauscht,
ist Bismarck selbst schwang den Hammer, um
die Betriebe der europäischen Diplomatie die
zu umfassen, welche das Kaiserreich in gleich-
artigen Gang bringt und die Nationen darauf
auf, zusammenzuwirken und sich im Wettstreit
ihrer Arbeit wiederzufinden.
Nunmehr ist es geboten, mit gegebenen Größen
zu rechnen und einen Feind des Reiches, die willens-
der Curie folgende Centrumspartei, sorgfältig
überwachen. So viel ist gewiß, das Centrum
hat bis jetzt recht wenig merken lassen, daß
eine veränderte Frontstellung in Zukunft ein-
nehmen gedenkt. Das Verfahren der Ultra-
montanen bei den engeren Wahlen, die offene
Ankündigung von Socialdemokraten und anderen
feindlichen Elementen, so wenig wie die unüberänderte
Haltung Sprache der Centrumspresse deuten
auf hin, daß die Führer dieser Partei, die doch
ein feines Gefühl für den Wind aus Rom
der heranabenden Versöhnung bereits
tragen zu müssen glauben. Freilich, ein
solcher Feldherr giebt seine Positionen nicht
und läßt sie nicht schwächen, ehe er ein greif-
bares Unterfangen für ein günstiges Ergebnis schwerer
Friedensverhandlungen in Händen hat. Der
Wille des Friedens streift sich ja naturgemäß mit
dem Wille des Gegners und mit der Erkenntniß, daß
immer in der Lage ist, den Kampf fort-
zusetzen. Aber auch wenn die Verhandlungen mit
Curie rasch und vollständig zu einer Ver-
einbarung führen sollten, möchten wir doch vor
Eile warnen, als ob das gesammte Cen-
trum eines schönen Tages mit fliegenden Fahnen

ins Lager der Regierung übergehen und mit den
Conservativen vereinigt die erstrebte feste und zu-
verlässige Majorität bilden werde, so daß man
der Unterstützung des Liberalismus vollständig
entbehren könne. Der Friede mit Rom wäre
unseres Erachtens für das Centrum das Signa-
l, sich als parlamentarische Partei aufzu-
lösen, nicht aber in geschlossenen Colonnen
sich als governementale Stütze darzubieten. So
immer steigender Intensität die Aushebung der Ge-
müther des katholischen Volkes gegen den Staat
und die Regierung betrieben, die Vereinsorganisati-
on, die Kulturpresse, für die der Culturkampf
eine Lebensfrage ist, die im Fanatismus groß ge-
wordene Priesterherrschaft, das Alles wird nicht
unpflöchlich seine ganze Tradition, Uebung und Er-
fahrung darangeben, wenn für den Augenblick einmal
eine mildere Luft weht. Man hat in diesem leben-
schaftlichen Kampfe Geister groß gezogen und wach-
gerufen, die man nicht mit einem Wink wieder
beschwichtigt. Die bayerischen Press- und Partei-
verhältnisse zeigen uns alle Tage, daß es ein ultra-
montanes Demagogenthum giebt, das eine Auto-
rität kirchlicher und politischer Natur nicht an-
erkennt und nöthigenfalls einen Freiheitskrieg
auf eigene Hand führt. Kurz, wir möchten vor
der trügerischen Illusion warnen, daß es nur
eines modus vivendi etwa über die Frage der An-
gabe geistlicher Ernennungen bedürfe, um mit
einem Schlage hundert Abgeordnete des Centrums
den regierungsfreundlichen Parteien zuzuführen
und die Hebel der Kapläne das Lob des
Königstanzlers im Verein mit der Landrathspresse
singen zu hören. Aber komme, was kommen mag,
für den wahren Freund des Vaterlandes, er neige
mehr nach links, er neige mehr nach rechts, giebt
es nur eine Aufgabe unter dem veränderten
politischen Zustande, in welchem wir uns befinden:
auf die Beförderung der staatsverhaltenden Elemente
der Nation hinzuwirken, um endlosen Streit über
die Kompetenz der Parteien begraben zu helfen,
um dem deutschen Volke eine Gesetzgebung sicher zu
stellen, die es in dem Bestreben unterstützt, anderen
Völkern in geistiger wie in materieller Arbeit ge-
wachsen, wenn nicht überlegen zu sein. Ein verständiger
Friede unter uns selbst und der Friede mit
Rom rangirt dann erst in zweiter Linie.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 13. August.
Ueber den Kaiser wird aus Teplitz vom
12. August gemeldet: Se. Majestät der Kaiser
Wilhelm machte gestern nach dem Diner mit den
großherzoglich badischen Herrschaften einen Aus-
flug nach dem Fürstenthum „Schweidiger“ bei
Eichwald. Kaiser Wilhelm, welcher von dem Wege
sehr befriedigt war, sprach die Absicht aus, mehrere
solcher Waldpartien zu unternehmen. Um 8 Uhr
Abends trafen der Kaiser und die großherzoglich
badischen Herrschaften wieder in Teplitz ein. —
Kaiser Wilhelm nahm heute ein Handwasserbad
und ein Vollbad. — Geheimrath Dr. v. Langen-
bed, welcher sich über den Verlauf der Cur Er-

Bekanntmachung.

Nachdem den Herren Bär & Hermann von uns Erlaubniß zur Auffstellung von Blacattäulen und
Anbringung von Blacattateln erteilt worden ist und die Benannten angezeigt haben, daß sie diese Ein-
richtungen vom 15. d. M. ab dem Publicum zugänglich machen werden, so bringen wir hiermit zur
öffentlichen Kenntniß, daß von diesem Tage an alles und jedes Anschlag von Blacaten an Commu-
gebäuden und den der Commun gehörigen Einfriedigungen nicht mehr gestattet ist.
Leipzig, den 13. August 1878.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wesserschmidt.

Bekanntmachung.

Das 28. Stück des diesjährigen Reichs-Gesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum
31. August d. J. auf dem Rathhaussaale öffentlich aushängen. Dasselbe enthält:
R. 1864. Verordnung, betreffend die Einberufung des Bundesraths. Vom 5. August 1878.
Leipzig, den 12. August 1878.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wesserschmidt.

Bekanntmachung.

Da die Benutzung der Hartfortstraße auf dem Tracte zwischen der Kleinen Burggasse und der Pleißen-
gasse zur Ablagerung der Baumaterialien für den Uferbau daselbst nöthig ist, so wird dieser Theil der
Hartfortstraße von jetzt ab bis auf Weiteres für den Fahrverkehr gesperrt und der Fußverkehr nur auf dem
Fußwege längs der Gertrudsbaustraße gestattet.
Leipzig, am 30. Juli 1878.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Bangemann.

Bekanntmachung.

Im Täubchenweg, sowie in den Straßen I und III sollen längs der Schulbaupläge im Johannesgarten
Schleusen III. Classe hergestellt und an einen Unternehmer in Accord verdingungen werden.
Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen in unserem Bauamt, Rathhaus, Zimmer
Nr. I. aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.
Sogeliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Schleusen im Johannesgarten“
ebenfalls und zwar bis zum 17. August d. J. Nachmittags 5 Uhr einzureichen.
Leipzig, am 10. August 1878.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Bangemann.

Bekanntmachung.

Unter Bequahme auf unsere Bekanntmachung vom 17. Juni d. J. bringen wir hiermit zur öffent-
lichen Kenntniß, daß mit dem 15. d. M. der Abschlag des Pleißenmühlarabens eintreten wird.
Leipzig, am 12. August 1878.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Bangemann.

Majestät sehr befriedigt äußerte, wird Teplitz heute
Abend wieder verlassen. — Der „R.-Z.“ schreibt
man aus Mariafchein (Böhmen), 10. August:
„Bei dem überaus großen Interesse, das sicherlich
jederzeit authentische Nachrichten über das
Bestehen Sr. Majestät des deutschen Kaisers haben,
erlaube ich mir Ihnen zu berichten, daß gegen
Abend 6 Uhr Se. Majestät die Rosenburg
bei Graupen in Begleitung der großherzoglich
badischen Familie besuchte. Nach halbständigem
Verweilen daselbst, während dessen der Kaiser seinen
Namen in das dort befindliche Gedenkbuch eintrug,
legte er den Weg von der Rosenburg bis zu dem
unterhalb der Stadt Graupen harrenden Wagen
(etwa 10 Minuten hieher zu gehen) in größter
Rüstigkeit zu Fuß zurück. Das Aussehen des
hohen Herrn war ein überaus frisches und legte
von dem günstigen Erfolge der Badecur sichtlich
Zeugniß ab.“

Aus München wird vom 12. August gemeldet:
Der deutsche Kronprinz trifft von Wien
kommend zur Inspection des ersten bayerischen
Armee-corps am 7. September hier ein und nimmt
Quartier in Babenhausen bei dem Fürsten Jäger-
Babenhausen. Die Dauer dieses Aufenthalts ist
auf zwei Tage festgesetzt.

Der Reichstag ist zum 9. September ein-
berufen. „Klauder's Fortschrittliche Correspondenz“
schreibt zur Präsidentenfrage: „Die Präsi-
dentenwahl im Reichstage dürfte diesmal nicht so
glatt abgewickelt werden wie in den früheren
Sitzungen. Bekanntlich war es nach Bildung der
Centrumspartei sowohl im preussischen Abgeord-
netenhause als auch im deutschen Reichstage Ueb-
geworden, diese Partei grundsätzlich von der Präsi-
dentenwahl auszuschließen. Ein solches Verfahren
ließ sich, so lange die beiden liberalen Parteien die
absoluthen Majorität inne hatten, wenn auch nicht recht-
fertigen, so doch durchführen, jetzt aber, wo die Cen-
trumspartei und ihr sonstiger Anhang numerisch die
stärkste Partei im Reichstage sein wird, glauben
wir nicht, daß das früher beliebte Verfahren gegen
diese Partei noch länger aufrecht erhalten werden
kann. Recht und Billigkeit fordern, daß aus der
Mitte der Centrumspartei mindestens der erste
Vizepräsident hervorgeht, die Partei wird sich da-
mit auch gewiß bescheiden und Herr v. Forder-
bed als ersten Präsidenten einstimmig wiederwählen.
Es werden auch bereits Stimmen laut — und
war nicht bloß aus der Centrumspartei — welche
sich über das bisherige Verfahren mißbilligend äußern,
so daß Aussicht vorhanden ist, es werde sich in dem
neuen Reichstage, der ja an frühere fraktions-
beschlüsse nicht gebunden ist, auch über diesen Punkt
leicht eine Einigung her zustellen lassen, um so
mehr, als Herr v. Forderbed ausdrücklich erklärt
haben soll, er würde nur dann sich zur Annahme
des Präsidiums bereit erklären, wenn seine Wahl
mit sehr großer Majorität erfolgt. Nun, der
Stimmen des Centrums ist Herr v. Forderbed
sicher, wenn sich die nationalliberale Partei zu
einer Concession nach der erwähnten Richtung be-
reit erklärt, andererseits, wir wiederholen, dürfte